Bavar.
1955
s

Bavar 1955 e

ogle

Bavar.
1955
b
Bav. 1955 b

Wegweiſer

durch

Speyer

für

Fremde und Einheimiſche.

Aufgeſchnittene und beſchmutzte Exemplare werden nicht zurückgenommen.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Kurzgedrängte

Ueberſicht der Hauptmomente

aus der

Geſchichte der Stadt Speyer,

mit kurzer Andeutung

ihrer historischen Denkmäler.

Nebſt einem Plane der Stadt mit 9 Anſichten.

Speyer, Landau und Grünſtadt.
F. C. Neidhard's Buchhandlung.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Druck von F. Kranzbühler.

Digitized by Google

Sr. Durchlaucht

dem Herrn Herrn

Fürsten Carl v. Wrede

Regierungs-Präſidenten des königl. bayeriſchen Kreiſes Pfalz, Ritter des königl. Civil-Verdienſt-Ordens der bayeriſchen Krone,

in tiefſter Ehrfurcht gewidmet

von

F. C. Neidhard.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

Vorwort.

I. Kurzgedrängte Ueberſicht der Hauptmomente aus der Geſchichte der Stadt Speyer.

II. Die Reichstage in Speyer.

III. Wegweiſer durch Speyer mit Andeutung der Sehenswürdigkeiten aus alter und neuer Zeit.

1) Der Altpörtel.

2) Der Oehlberg.

3) Das Heidenthürmchen.

4) Die Antikenhalle.

5) Der Domnapf.

6) Die Münze.

7) Der Retſcher.

8) Die Dreifaltigkeitskirche.

9) Der botaniſche Garten.

IV. Der Kaiſerdom und die Kaiſergräber.

V. Verzeichniß der ehemals beſtandenen Stifte und Klöſter.

VI. Anhang.

Digitized by Google

Vorwort.

Große bändereiche Geſchichtswerke, Chroniken in Folio, u. dgl., beſitzen wir, aber eine kurze Zuſammenſtellung der wichtigſten Momente aus der Geſchichte von Speyer mangelt uns bis jetzt noch.

Ich habe dieſes Bedürfniß erkannt und um demſelben zu begegnen, gegenwärtiges Büchlein veranſtaltet.

Dasſelbe will keinen Theil an Schriftſtellerruhm haben, ſondern nur dem Fremden, ſo wie dem Einheimiſchen, der mit den frühern Schickſalen ſeiner Vaterſtadt nicht vertraut iſt, ein beſcheidener Wegweiſer ſein.

Möchte es als ſolcher ſeinen Zweck nicht verfehlen.

Speyer im Dezember 1837.

Der Verfaſſer.

Digitized by Google

I.

Kurzgedrängte Uebersicht
der Hauptmomente aus der Geſchichte von Speyer.

—

Das Alterthümliche der Stadt Speyer, die häufig aufgefundenen Spuren der grauen Vorzeit, und manches Andere, deutet auf ein hohes Alter der in der Geſchichte ſo wichtigen Nemeterſtadt.

Eine genaue Nachweiſung, in welchem Jahre Speyer eigentlich entſtanden ſei, findet ſich nicht vor; — die Geſchichtſchreiber ſind vielmehr keineswegs über dieſen Punkt einig, indem der

Digitized by Google

Eine das Entſtehen der Stadt vor — der Andere es nach Chriſti Zeit andeutet. Ein alter Schriftſteller behauptet ſogar, Speyer und Trier ſeien die älteſten Städte Deutſchlands, und ſeien ſchon 1500 Jahre vor Chriſti Geburt vorhanden geweſen.

Wahrſcheinlich aber iſt es, daß Speyer, (welches urſprünglich nur eine Burg geweſen zu ſein ſcheint, welche von Einzelnen die Römerburg genannt wird,) 50 Jahre vor Chriſti Geburt durch die Römer zu einer Stadt erhoben wurde, denn dieſe faßten bereits zu jener Zeit feſten Fuß am Rhein, und blieben in Speyer, bis ſie im V. Jahrhundert durch die einfallenden Franken beſiegt und vertrieben wurden.

Die Zeit der Römerherrſchaft in Speyer datirt ſich ſonach vom 50ten Jahr vor Chriſtus bis zum Jahre 406 nach Chriſti Geburt. Die Be-

Digitized by Google

ſatzungen, welche die Römer in Speyer unterhielten, ſtanden unter den römiſchen Herzogen in Mainz, und da die römiſchen Städte am Rheine bisweilen als Vertheidigungspunkte der Gränze dienten, ſo iſt mit Recht zu erwarten, daß Speyer ſchon damals mit einer feſten Mauer umgeben war. (Nach Andern wäre Speyer erſt im XI. Jahrhundert befeſtigt worden).

Speyer mußte ſchon in ſeiner Kindheit die Stürme des Schickſales kennen lernen, denn ſchon ums Jahr 217 ſoll es durch die Allemannen, welche mit den Römern häufig im Kampfe waren, geplündert und verheert worden ſein. — Constantinus Chlorus ſtellte die Stadt im Jahr 306 wieder her, erweiterte ſie, und Julianus ließ ſie ums J. 358 durch Gräben befeſtigen.

Kaum war jedoch die unglückliche Stadt wieder aus ihren Trümmern erſtanden, als ſie durch

Digitized by Google

den Städteverwüſter Kroch aufs neue ſtark mitgenommen und im Jahr 451 durch den Hunnenkönig Attila der Erde gleich gemacht wurde.

Dieſer Vorfall wurde noch von einer Gräuelthat begleitet, die zu begehen nur ein ganz entmenſchtes Gemüth fähig iſt. Es hatten ſich nämlich die chriſtlichen Bewohner vor ihren Verfolgern in das Gotteshaus geflüchtet, wo ſie überfallen und ſammt den Prieſtern am Hochaltar ermordet wurden.

Attila wurde jedoch in demſelben Jahre für dieſen Frevel heimgeſucht, und zwar durch ſeine Niederlage bei Chalons, was ihn zur Flucht über den Rhein nöthigte.

Im Jahr 496 hörte die Herrſchaft der Römer durch den von Chlodwig bei Zülpich erfochtenen Sieg faſt gänzlich auf, und zu Anfange des VI. Jahrhunderts waren die Franken Herr eines Theiles von Frankreich und Deutſchland.

Digitized by Google

In dieſer Zeit ſuchte ſich Speyer und ſeine Nachbarſtädte von den Franken loszureiſſen, was ihnen jedoch nicht gelang, indem der uneheliche Sohn Pipins, Carl Martel, welcher Baiern und Schwaben bekriegte und Herr Austraſiens geworden war, ſich den Beſitz der Rheinländer ſicherte.

Doch ſollte nun Speyer bald wieder ſiegreich aus ſeinen Trümmern hervorgehen, denn die ſeegensreiche Regierung der Karolinger, der rheinfr. Herzoge, der ſaliſchen und hohenſtaufiſchen Kaiſer, umgab es mit einem Glanze, der von Karl dem Großen bis zu ſpätern Jahrhunderten die Eiferſucht der Nachbarn hätte erregen können.

Karl der Große war es beſonders, der die Stadt in Wohlſtand verſetzte, indem er durch die hier errichtete Kaiſerpfalz veranlaßte, daß die meiſten ſpätern Herrſcher hier ihren Sitz nahmen,

Digitized by Google

und Speyer hierdurch gleichſam der Mittelpunkt des geſammten deutſchen Reichs wurde.

Die Kaiſerſtadt ſollte jedoch wieder an die Vergänglichkeit des irdiſchen Glückes gemahnt werden, denn ihr Standpunkt, in welchen ſie verſetzt war, führte ihr wiederholte und herbe Schläge herbei.

Schon 871 wurde Speyer durch Ludwig II. und Karl den Dicken, Söhne Ludwigs des Deutſchen, welche gegen ihren Vater und dritten Bruder Karlmann, ſich empört hatten, beſetzt, und hatte 2 Jahre hindurch dieſen Zuſtand zu ertragen, bis ſich die Streitigkeiten beilegten, und Speyer wieder in den Beſitz ſeines alten Herrn kam. Nach deſſen Tode theilten ſich deſſen Söhne in ſeine Länder, wodurch die Pfalz größtentheils in die Hände Karl des Dicken kam.

Digitized by Google

Nachdem Karl der Kahle, Oheim Karl des Dicken ſich den Beſitz von deſſen Ländern am Rhein vergeblich zuzueignen ſuchte, fiel im Jahr 916 Karl der Einfältige in die Rheinlande ein, wurde aber durch Karl den Vogler vertrieben und bis Metz verfolgt.

Gelang es nun dieſen auch nicht, Speyer zu gewinnen, ſo hatten doch ſolche Feldzüge keinen guten Einfluß auf die Stadt, und die Folgen dieſer Kriege wurden immer mehr oder minder ſchmerzlich empfunden.

Im Jahr 1030 am 12. Juli legte Konrad, genannt der Salier und der Speyerer, den Grundſtein zu dem erhabenen Kaiſerdom. — Beſondere Anhänglichkeit bewieſen die Speyerer, deſſen Enkel, Heinrich IV. vom Jahr 1056 bis 1106, und ſchützten ihn ſowohl gegen Rudolph von Schwaben, welchen die Sachſen und Schwaben zum Gegen-

Digitized by Google

könig gewählt hatten, als auch gegen ſeinen eigenen Sohn, welcher die Stadt mit Gewalt nahm, und ſeines Vaters Schatzkammer leerte.

Mit Heinrich V. erloſch im Jahr 1125 der ſaliſche Kaiſerſtamm, und Herzog Konrad der Hohenſtauſe, kämpfte mit Lothar von Sachſen um die deutſche Krone.

Konrad zog im Jahr 1127 mit ſeinem Bruder, Herzog Friedrich von Schwaben mit einem bedeutenden Heere durch den Elſaß vor Speyer, welches er durch Liſt nahm. Andere behaupten, die Speyerer hätten ihn freiwillig aufgenommen, weil er dem ſaliſchen Stamme durch ſeine Mutter verwandt war, obgleich ſie bereits Lothar Treue gelobt hatten. Der Biſchof Siegfried, der es mit Lothar hielt, wurde hierauf aus der Stadt gejagt.

Digitized by Google

Lothar zog indeſſen mit ſeiner ganzen Macht vor Speyer, welches 9 Monate lang eine Belagerung aushielt, dann aber ſahen ſich die Speyerer genöthigt, um Frieden zu bitten, und Lothar von neuem zu huldigen.

Seitdem ergriffen die Speyerer zu wiederholten Malen das Schwerd gegen Lothar, und hatten wiederholt Belagerungen und Hunger zu ertragen, rein aus perſönlicher Liebe zu den Nachkommen des ſaliſchen Stammes, Lothar errang ſich aber nochmals die Stadt, und ſetzte den vertriebenen Biſchof wieder ein.

Im Jahre 1313, nach dem Tode Heinrich VII. zogen Friedrich von Oeſtreich und ſein Bruder Leopold mit großem Heere nach Speyer wider den Gegenkaiſer Ludwig von Baiern. Erſtere zogen jedoch, der langwierigen Belagerung müde, nach dem Elſaße, doch erlitt Friedrich bei

Digitized by Google

Eßlingen eine Niederlage, worauf Leopold wieder vor Speyer zog, die umliegenden Dörfer niederbrannte, und die Stadt, mit Hülfe der Landauer neuerdings einſchloß. Ludwig trieb ihn jedoch wieder von Speyer ab, und mit einigen unbedeutenden Gefechten endete der Feldzug.

Der geſchloſſene Friede dauerte leider nicht lange, denn 1320 zog Leopold abermals nach Speyer, und belagerte es acht Monate lang. Konrad von Weinsberg, der Vertheidiger der Stadt, zwang jedoch Leopold zum Vergleich und Abzuge.

Im Jahre 1386 erlag der Bund der Städte bei Speyer, nachdem oft Kämpfe zwiſchen den Speyerern und den Biſchöfen die betrübendſten Folgen herbeigeführt hatten, wozu noch die häufigen Fehden mit Kurpfalz, den Fürſten und dem Adel beitrugen.

1552 verwüſtete Albrecht von Brandenburg die Stadt, und der 30jährige Krieg trug das Seinige

Digitized by Google

dazu bei, das zu vollenden, was Andere begonnen hatten.

Die Spanier eigneten ſich die Stadt im Jahr 1632 zu, wurden aber von dem Rheingrafen Otto wieder vertrieben.

Unterdeſſen bemächtigten ſich die Kaiſerlichen wieder Speyers, um es alsbald wieder zu verlieren. Alle dieſe Verhältniſſe konnten nur dazu beitragen, die einſt ſo reiche und blühende Stadt zu ruiniren und ſie ihres ehemaligen Glanzes zu berauben. Allein die Prüfungen waren noch nicht zu Ende, denn das Arge ſollte erſt noch kommen.

Am 28. September 1688 forderte Frankreich die Stadt auf, ſich in franz. Schutz zu begeben, und franz. Beſatzung aufzunehmen. Man konnte nicht ausweichen und es folgte eine Schmach der andern. Die Speyerer mußten ſogar mit eigenen Händen ihre ſchönen und zahlreichen Thürme niederreißen,

Digitized by Google

und nur mit Mühe gelang es, den franz. Marſchal de Duras zu bewegen, den bereits unterminirten Altpörtel zu verſchonen.

Indeſſen wurde dieſe Zierde der Stadt ihrer groſsen Uhr und ſchönen Glocken beraubt. Gleiches Schickſal wiederfuhr der Uhr auf dem Weiſenthurme.

Gegen 30 Thürme mußten niedergeriſſen werden, und es wäre wohl dem Altpörtel nicht beſſer ergangen, hätte der franz. Marſchall nicht das nahe daran gelegene Karmeliter-Kloſter bewohnt, welches leicht durch den Sturz der groſsen Steinmaſſe Schaden hätte leiden können.

Die Mauern wurden geſchliffen, Zugbrücken abgeriſſen und ſämmtliches Geſchütz wurde nach Landau gebracht.

Als alle Löſchmittel, Fruchtvorräthe u. ſ. w. aus der Stadt entfernt worden waren, wurde ſie am 31. Mai 1689 von allen Seiten angezündet, und in 2

Tagen war Speyer ein Aſchenhaufen, mit Ausnahme des Altpörtel, eines Theiles des Domes, einigen Klöſtern, und etwa 4 Häuſern.

Nachdem Speyer kaum wieder aus ſeinen Trümmern entſtanden war, erlebte es im ſpaniſchen Erbfolgekrieg den 15 November 1703 die berühmte Schlacht, welche zwiſchen den Franzoſen und den Kaiſerlichen in ſeiner Nähe geliefert wurde.

Erſtere überfielen Letztere in ihrem Lager an der Speyerbach zwiſchen Dudenhofen, Speyer und Heiligenſtein, und die Kaiſerlichen erlitten eine gräßliche Niederlage.

Im Jahr 1792 am 29 Sept. erſchienen die ſiegenden Franzoſen wieder in Speyer, hielten daſelbſt ihr Winter-Quartier, ſaugten den Bewohnern faſt das Blut aus, plünderten und vernichteten Klöſter und Kirchen, und beſonders der Dom wurde ſtark mitgenommen. Viele Glocken und ſonſtige

werthvollen Gegenſtände blieben in ihren Händen, und manche Thräne wurde durch ſie erpreßt.

Der Kaiſerdom war nun ſeinem Verfalle ſo nahe, daß man ihn verſteigern und ſein Andenken ganz verwiſchen wollte. Doch Napoleon ſchenkte denſelben 1806 der kath. Kirchen=Fabrik, nebſt noch einigen Gebäuden.

Allein die gebotenen Mittel waren nicht hinreichend und ſo wurde das prächtige Gotteshaus als Magazin und Spital benutzt.

Doch der goldne Friede kehrte auch in Speyer wieder ein; die zarte Hand des Gärtners hob die geknickte Blume in die Höhe, gab ihr eine Stütze und — die Blüthe lohnet ihm dankbar ſeine Mühe!

Der edle Herrſcher aus dem Hauſe Wittelsbach, Maximilian Joſeph, baute den Dom von 1819—22 wieder auf, und wenn er auch heute das nicht mehr iſt, was er ehedem war, ſo laden ſeine Thürme

Digitized by Google

doch jeden Fremden freundlich zu ſich ein, und rufen ihm zu, daß ſie noch ſtark genug ſind, Jahrhunderten zu trotzen.

Seit dem Falle Napoleons hat Speyer keine beſondere Unfälle mehr erlebt, und die väterliche Fürſorge des geliebten Königs Ludwig läßt die Stadt nach und nach wieder zu Wohlſtand und Glanz erblühen, denn dem Beobachter wird es nicht entgangen ſein, was ſeit den letzten Jahren zur Verſchönerung der jetzigen Kreishauptſtadt geſchehen iſt, und wie noch täglich alles aufgeboten wird, den Staub abzufegen, der noch hie und da die Spuren wilder Kriegshorden zeigt.

Möge noch recht lange der ſüße Frieden in unſerm Lande weilen, damit die ſo oft und ſo ſchwer heimgeſuchte Stadt nicht wieder einem neuen Verfalle ausgeſetzt ſein möge.

Digitized by Google

II.

Die Reichstage in Speyer.

Von den in der ehemaligen freyen Reichsſtadt Speyer ſtattgehabten Reichstagen ſind folgende beſonders bemerkenswerth

1. Bereits Karls des Großen Sohn Ludwig verlegte 838 den, zur Hebung des Zwieſpaltes ſeiner Söhne angeordneten Reichstag von Frankfurt nach Speyer; er wurde durch die Anweſenheit vieler Fürſten, Biſchöffe, Aebte u. ſ. w. ſehr zahlreich. Von dieſen Söhnen ſaßen ohnehin Ludwig und Karl bei ihrer Empörung im Jahr 871 hier in ihres Vaters Pfalz.

Digitized by Google

2. K. Arnulph feierte ſeinen Sieg über die Normannen, welche aus der Gegend von Paris im Jahr 891 durch Lothringen verwüſtend an den Rhein vorgedrungen waren und Worms zerſtört hatten, ebenfalls zu Speyer mit großem Gepränge und in Gegenwart des Frankenkönigs, Karls des Schlichten, bei Gelegenheit des gleichzeitlichen Reichs = Tages.

3. K. Otto I. hielt ein glänzendes Turnier zu Speyer im Jahr 938, erreichte jedoch ſeinen Zweck nicht. den er dabei gegen die Grafen von Eberſtein etwas zu treulos im Auge hatte. Er ſcheint ſich gerne in Speyer aufgehalten zu haben, obſchon er auch traurige Tage daſelbſt erlebte. Denn ſein Stiefſohn, Herzog Ernſt, und der Graf Wetzelo erſtachen im Jahr 951 vor ſeinen Augen in dem königl. Zimmer den Pfalzgrafen Heinrich, der jenen bei dem Kaiſer angeſchwärzt

Digitized by Google

hatte, und flohen büßend nach Jeruſalem. — Zehn Jahre hernach berief Otto einen Reichstag dahin, um die Deutſchen zu ſeinem Römerzuge zu bewegen; bei welcher Gelegenheit er ſeinen 2jährigen Sohn, Otto II., zum röm. Könige wählen ließ. Noch im Jahr 973 hielt er ſein Hoflager zu Speyer.

4. K. Heinrich III. weilte häufig in der Kaiſerpfalz, gleich ſeinem Vater, Konrad II, und ſeinem Sohne, Heinrich IV. — Er ließ ſeine 1043 zu Goßlar geſtorbene Mutter Giſela in der Dom-Kirche zu ſeinem Vater beiſetzen, und hielt 2 Jahre ſpäter einen großen Reichstag daſelbſt wegen des Krieges gegen Godfried, Herzog in Lothringen, der ſich eingedrungen hatte. Im Jahr 1047 hielt der Kaiſer hier einen zweiten Reichstag, wegen eines Zuges nach Ungarn; wobei er das Pfingſtfeſt und die Beiſetzung des

Digitized by Google

h. Quido feierte. Auch in den JJ. 1052 und 1053 hier hoflagernd, feierte Heinrich im erſten Jahre das Oſterfeſt. — Im 39. Lebensjahre zu Bursfeld geſtorben, ward Heinrich in Gegenwart des Pabſtes Viktor III., vieler Kardinäle, Fürſten und Herren, dergleichen ſtattliche Verſammlung man außer dem allgemeinen Reichstage nie geſehen, im Jahr 1056 ebenfalls in dem Münſter beigeſetzt.

5. K. Heinrich IV. berief im Auguſt des Jahres 1087 einen Reichstag hierher gegen den ſächſiſchen Aufſtand, worauf ſowohl der Papſt Viktor III., als König Ladislaus von Ungarn eine ſtattliche Bothſchaft ſandten. Im nämlichen Jahre ſtarb zu Mainz ſeine erſte Gemahlin, Bertha, deren Leichnam er zu Speyer neben Giſela beſtatten ließ.

Digitized by Google

6. K. Heinrich V. ließ 1111 ſeinen vom Banne gelösten Vater in der Kaiſergruft unter den fünften Marmorſtein mit einer Pracht beiſetzen, die bisher nicht erhört worden war, und hielt bei dieſer Gelegenheit einen ſehr glänzenden Reichstag. Er feierte 1115 hier das Weihnachts-feſt; was auch K. Lothar 1135 that.

7. K. Konrad III. berief 1145 einen Reichstag nach Speyer in Angelegenheiten des Pabſtes Lucius, gegen innere Empörung; deßgleichen 1147, wobei der h. Bernhard das Reich zum Kreuzzuge bewegte. Das Chriſtfeſt ward zu dieſer Zeit gefeiert, ein Umſtand, der Andere verleitet haben mag, dieſen Reichstag in's Jahr 1148 zu ſetzen.

8. K. Friedrich I. berief in den JJ. 1154, 1166 1172 und 1178 Reichstäge nach Speyer, größtentheils veranlaßt dnrch die Unruhen des ſäch-

Digitized by Google

ſiſchen Herzogs, Heinrich des Löwen. Er feierte 1170 daſelbſt das Weihnachtsfeſt, und beſtattete im Münſter ſeine zweite Gemahlin, Beatrix, welche 1185 geſtorben iſt.

9. K. Philipp hielt um Pfingſten des J. 1205 hier einen Reichstag, um einen Zug wegen des verfolgten Erzbiſchofes Adolph zu bereden: daher die Rebellen im folgenden Jahre ſich fügten.

10. K. Friedrich II. ließ den Leichnam ſeines Oheims, Philipp, von Bamberg nach Speyer bringen und beſtatten. Auf dem hieſigen Reichstage vom Jahr 1237, zum Behufe eines Römerzuges, ließ er ſeinen Sohn, Konrad, den man, auf ſein Anſuchen, als achtjährigen Knaben in Wien zum Könige ausgerufen hatte, nachträglich von einigen Wahlfürſten ebenfalls erwählen. Die Speyerer hingen demſelben aus Dankbarkeit an gegen Wilhelm von Holland; ſpäter aber huldig-

Digitized by Google

ten ſie dieſem dennoch, als er den Rhein her- auf kam. Fünf Jahre nach Friedrichs Tod kam Wilhelm 1255 wieder, und beſtätigte die Rechte der Stadt.

11. K. Rudolph I. von Habsburg kam nach lang- jährigen Unruhen ebenfalls nach Speyer in den JJ. 1280, 1286 und 1291, und erledigte allda mehrere wichtige Angelegenheiten, ſtarb, nach Einigen zu Germersheim, nach Andern zu Speyer und ward im Dome feierlich beigeſetzt.

12. K. Heinrich VII. berief 1309 einen Reichstag hierher, um die Fürſten zu einem Römerzuge zu bewegen. Die Feier der Hochzeit ſeines Soh- nes, Johann, mit der Königstochter Eliſabeth von Böhmen fand bei dieſer Gelegenheit hier ſtatt, ward aber durch den Rangſtreit geſtört zwiſchen Kur-Mainz und Kur-Kölln, welche beiderſeits die ehrenden Rechte angeſprochen hatten. Auch

Digitized by Google

ſand die rührende Beiſetzung der beiden Neben-
buhler um die deutſche Krone, Adolph von Naſ-
ſau und Albrecht von Öſtreich, bei dieſem
Reichstage ſtatt.

13. K. Ludwig der Baier gewann zuletzt die Gunſt der Stadt gegen Friedrich von Oeſtreich, und hielt 1326 hier einen Reichstag wegen eines Römerzuges, 1333 einen zweiten wegen des allgemeinen Reichsfriedens, und in den J. 1336 und 1338 Verſammlungen von geiſtlichen Reichsfürſten zur Sicherung ſeiner Krone.

14. K. Karl IV. berathſchlagte ſich auf dem Speyerer Reichstage vom Jahr 1346 mit den Fürſten wegen des Gegenkönigs, Günther von Schwarzburg, und brach, auf Erſuchen und mit Hülfe der Bürgerſchaft, dem Pfalzgrafen Ruprecht die zwei Raubſchlöſſer Neuhofen und Affalterloh; worüber der Pfalzgraf die Stadt hart

Digitized by Google

befehdete, bis endlich der Frieden mit Günther und Ruprecht durch die Heirath der Tochter Karls mit dem Nebenbuhler Günther auf dem hieſigen Reichstage vom J. 1349 zu Stande kam.

15. K. Wenzeslaus empfing 1378 ſelber die Huldigung der Stadt Am 1. November 1444 ward hier ein Fürſtentag wegen der Armagnacken gehalten, und K. Maximilian I. war in Speyer während der JJ. 1494, 1495 und 1513. — K. Karl V. hielt hier die Reichstage von 1526, 1529 und 1544. Auf den beiden Erſteren handelte es ſich namentlich von der Türkenhülfe und der Reformation; dieſe ſah hier durch die Proteſtation mehrerer Fürſten und Stände vom 19. April 1529 den Namen der Proteſtanten aufkommen; wogegen auf dem Reichstage vom Jahr 1544 der Krieg gegen Frankreich beſchloſſen, und mit dem Könige

Digitized by Google

Chriſtian III. von Dänemark Frieden gemacht ward. — Auch K. Ferdinand I. ließ ſich perſönlich zu Speyer huldigen, und hielt 1542 hier den Reichskonvent wegen der Türkenhülfe.

16. K. Maximilian II. hielt noch 1570 einen Reichstag zu Speyer und von jetzt wurden die Reichstäge durch den ſogenannten "ewigen Reichstag" erſetzt.

17. Außer den merkwürdigern Beſuchen der Stadt durch die angeführten Kaiſer hatten von ihrer Seite wohl ſehr oft auch weniger merkwürdige ſtatt gefunden, namentlich von den Kaiſern Sigismund im Jahr 1432, und Friedrich III. im Jahr 1449.

Digitized by Google

III.

Wegweiſer durch Speyer
für
Fremde und Einheimiſche.

—

Der Fremde, wenn er auf dem vaterländiſchen Rheinſtrom in unſre Gegend kommt, und die ſtolzen Thürme des ehrwürdigen Gotteshauſes erblickt, ſo muß ihn ein heiliger Gedanke beſeelen.

Speyer, die früher ſo große und glänzende freye Reichsſtadt, liegt vor ihm! Speyer, deſſen Dom die irdiſchen Reſte der berühmteſten Männer der Vorzeit in ſeinem Schooße bewahrt!

Digitized by Google

Doch von Speyers Reichstagen, von den brillanten Hoflagern ſeiner Kaiſer und Herrſcher, von den feſten Mauern und Gräben erblickt man nichts mehr, vergeblich ſucht das forſchende Auge die Spuren des ehemaligen Glanzes; — es ſieht nichts mehr, als einige Reſte aus den Zeiten der Größe und der Schickſalsſtürme.

Doch gerne weilt der Fremde in Speyer, denn ein gemüthliches Völklein ladet ihn ein, ſich mit dem zu begnügen, was die ſchaffende Hand in nicht ſehr langer Zeit aus Trümmern und Schutthauſen erſtehen ließ, und wahrlich, manche andere Stadt würde nach ſo herben Schlägen heute noch nicht das wieder ſein, was Speyer wieder geworden iſt.

Unverkennbar ſind die Spuren einer väterlich ſorgenden Hand, täglich ſieht der fleißige Bürger mit innigerem Wohlgefallen ſich die Früchte

Digitized by Google

ſeines Schweißes vermehren, und mit erneuertem Muthe beginnt er am Morgen die Saat, und mit gewiſſer Zuverſicht darf er unter dem ſchirmenden Scepter des väterlichen Königs einer Erndte entgegen ſehen, die er weder vor einem Attila, noch vor den Franken zu verbergen nöthig hat; und mit ſorgloſem Herzen kann er ſich am Abende mit den Seinen der Ruhe überlaſſen, denn der goldene Friede ſchützt ihn gegen den Ueberfall raubgieriger Horden.

Speyer, nunmehr die Hauptſtadt des bair. Kreiſes Pfalz, mit 10,000 Seelen, der Sitz der k. Kreisregierung, eines Biſchofs, eines prot. Conſiſtoriums u. ſ. w., beſitzt ein nicht unbedeutendes Gymnaſium, und eine Gewerbſchule; auſſerdem ſind die Volksſchulen in einem vortrefflichen Zuſtande.

Digitized by Google

Den Nahrungszweig der Bewohner bilden Handel und Gewerbe, Wein- und Feldbau. Der Handel erſtreckt ſich zwar größtentheils nur auf die gewöhnliche Conſumtion der Stadt, doch dürfte dieſer, wenn eine Brücke die Stadt mit den Bewohnern des jenſeitigen Rhein-Ufers verbindet, was auch zu hoffen iſt, und wenn der neuerrichtete Freihafen ſeinen Zweck erreicht, eine größere Bedeutſamkeil erlangen; auch die Gewerbe würden ſich mehr über das Alltägliche erheben können.

Wenn nun Speyer auch nur wenige Fabricken aufzuweiſen hat, und keineswegs in die Reihe bedeutender Handelsſtädte gehört, ſo herrſcht daſelbſt im Allgemeinen doch ein nicht unbedeutender Wohlſtand, und man kann in dieſer Beziehung nicht ſagen, daß noch Spuren der häufigen Verwüſtungen der Stadt ſichtbar wären.

Digitized by Google

Speyer beſitzt auſſer ſeinem Kaiſerdom, welchen wir ſeiner größern Bedeutſamkeit wegen weiter unten beſonders berühren wollen, noch einzelne Ueberreſte aus den ältern Zeiten, welche wir, mit Einſchaltung der der neuern Zeit angehörenden Gegenſtände, hier einzeln aufführen.

Der Altpörtel,

von manchen auch alta Porta genannt, iſt das einzige Gebäude, welches ſich aus den älteſten Römerzeiten erhalten und allen Stürmen und Brandfackeln getrotzt hat.

Nach den meiſten Geſchichtsſchreibern beſaß Speyer während ſeiner ehemaligen Größe mehr als 30 theils große, theils kleinere Thürme, welche die Bewohner der Stadt im Jahr 1688 mit eigener Hand auf Befehl des franz. Marſchalls

Digitized by Google

de Duras niederreiſſen mußten. Auch der Altpörtel ſollte gleiches Loos erhalten, doch gelang es den Marſchall zu bewegen, dieſen zu ſchonen. Als Urſache bezeichnet man die Gefahr, welche durch den Einſturz des ſchon unterminirten Altpörtel dem nahen Karmeliterkloſter, welches der Marſchall bewohnte, gedroht haben würde. Der Thurm blieb alſo ſtehen, aber die Habgier entzog ihm ſeine Zierde, nämlich die ſchöne groſe Uhr mit den koſtbaren Schlag-Glocken.

Der Oelberg,

unter welchem ſich eine niedliche Capelle befand, ſteht nur noch als Ruine neben dem Dom. Derſelbe wurde in den Jahren 1509—1511 erbaut, und ſoll 3000 fl. gekoſtet haben, was ſehr wahrſcheinlich iſt, da derſelbe mit vieler Kunſt hergerichtet war.

Digitized by Google

In dem vortrefflichen Werke erblickt man noch heute die Spuren der vollendetſten Kunſt des Bildhauers; — um dem Beſchauer ein getreues Bild dieſes Gegenſtandes zu verſchaffen, laſſe ich hier die Beſchreibung des Oehlberges in ſeinem frühern Zuſtande folgen: Unter freiem Himmel ragten 6 gothiſche Pfeiler im länglichten Kreiſe empor, und über ihnen ſchloß ſich das, auf 6 von Pfeiler zu Pfeiler laufenden Schwibbogen ruhende Kreuzgewölbe, durch deſſen zierlich durchbrochene Felder ſich das Sonnenlicht in verſchiedenen Farben ergoß. Ueber der Kuppel endete das Kunſtwerk in eine durchſichtige Pyramide, und von den die Pfeiler verbindenden Bogen, krintzen Katzen, Hunde und ſonſtige Thierfratzen herab. Das Ganze war von rothem Steine. Zwiſchen den Pfeilern erhob ſich der Oehlberg, aus unregelmäßig mit vieler Kunſt auf einander gelegten Felsſtücken.

Digitized by Google

Von der nördlichen Seite, neben einem Säulenſockel, begann der Pfad, und zog ſich allmählig an dem Oehlberge nach Süden hinauf bis zur Spitze, auf welcher der Erlöſer in Lebensgröße knieend durch Gebeth ſich zum Leidenskampfe ſtärkte. Auf der höchſten Felsplatte ſtand der Himmelsbote Gabriel; mit der Linken das Kreuz, mit der Rechten den Leidenskelch haltend, brachte er dem Erlöſer Troſt. Zu des Heilandes Füßen, am Abhange des Berges, ſchliefen ſorglos die drei Jünger. Hinter dem Heilande wähnte Judas, an der Spitze der Kriegsknechte vorſichtig nahend, ſeinen Herrn zu beſchleichen und ihn zu verrathen.

Alle Figuren waren mit großem Fleiße und mit vieler Kunſt gearbeitet.

Der heutige Oehlberg, bietet dem Auge als Ruine noch einen ſchönen erhebenden Anblick dar.

Digitized by Google

Das Heidenthürmchen.

Dieſer öſtlich am Dome gelegene Thurm ſcheint ein Ueberreſt des Römercaſtells zu ſein, welches in der Nähe des Domes, einwärts der Stadt, gelegen haben ſoll. Es iſt jedoch nicht nachgewieſen, ob dieſes wirklich der Fall iſt, indem Andere behaupten wollen, er ſtamme aus den älteſten Römerzeiten.

Man hat von dieſem Thurme aus eine freundliche Ausſicht in die Rheingegend, und es bildet das Ganze, welches noch ziemlich erhalten iſt, und daher weniger als eine alte Ruine betrachtet werden kann, einen angenehmen Proſpekt, ſowohl von der Auſſenſeite, als auch von der Domanlage aus.

Digitized by Google

Die Antikenhalle,

welche nordöſtlich am Dome liegt, wurde erſt in der neueren Zeit erbaut, und enthält die aufgefundenen Alterthümer, welche größtentheils der Römerzeit angehören.

Das Gebäude iſt zwar einfach und nicht ſehr groß, doch iſt es geſchmackvoll und zweckmäßig gebaut, und trägt beſonders zur Verſchönerung der Domanlage viel bei.

Der Domnapf,

auch Domſchüſſel genannt, iſt zwar kein Werk antiker Kunſt, doch ſei auch ihm ein Plätzchen hier angewieſen.

Digitized by Google

Derſelbe iſt ein großes rundes Becken, aus Sandſtein gearbeitet und befindet ſich ſüdlich vom Dehlberg. Er ruhete früher auf einem Quatergeſtelle von drei Stufen, und ſtand mitten auf der Straße, und bildete hier die Gränze zwiſchen dem Gebiete der Stadt und dem des Domes.

Bemerkenswerth iſt, daß die Verbrecher, ſobald ſie ſich in dieſen Napf flüchteten, geſetzlich vor weiterer Verfolgung ſicher waren.

Dann diente der Napf auch noch dazu, daß bei dem Antritte eines neuen Biſchofs ſeine ſtädtiſchen Begleiter aus demſelben ein Fuder biſchöflichen Wein tranken, wobei denn poſſirliche Scenen mancherlei Art vorkamen.

Digitized by Google

Die Münze,

auch Münzſtätte genannt, war das Zunfthaus der Wechsler, und lag an der Stelle des jetzigen im J. 1748 erbauten Rathhauſes, welches zugleich auch Kaufhaus genannt und wegen ſeiner Säulenhallen dazu theilweiſe verwendet wird. Dieſes Gebäude iſt jetzt der Sitz der ſtädtiſchen Behörden.

Die ehemalige Münze verſank im Brande von 1689. (Andere behaupten, die Münze habe hinter dem jetzigen zweiten Regierungsgebäude geſtanden; dieß iſt jedoch zweifelhaft, da mehrere Geſchichtſchreiber die Behauptung aufſtellen, die daſelbſt noch vorhandenen Mauertrümmern ſeien Ueberreſte des ehemaligen alten Kaufhauſes und Artillerieparkes.)

Digitized by Google

Der Retscher,

war die alte Kaiſerpfalz, und hatte unter Karl IV. vom böhmiſchen "Ratſchin" (Schloß) dieſen Namen angenommen. Gegenwärtig ſteht an ſeiner Stelle die proteſtantiſche Kirche, und wo ehedem Carl der Große hoflagerte, da verſammelt ſich jetzt die prot. Chriſtenheit zum andächtigen Gebet und Gottesverehrung.

Die Dreifaltigkeits=Kirche,

Zu dieſem Gotteshauſe der Proteſtanten, welches auf dem Platze des alten Retſcher ſteht, wurde von den Lutheranern am 22. April 1701 der Grundſtein gelegt und im Jahr 1703 am 21. Oktober wurde darin die erſte Predigt gehalten, 1717 aber erſt feierlich eröffnet.

Digitized by Google

Die vortreffliche Orgel, ſowie die übrigen muſikaliſchen Inſtrumente, ſammt den Glocken und gottesdienſtlichen Gefäßen wurden 1794 ein Raub der Franzoſen. Erſt im Jahr 1813 erhielt dieſe Kirche wieder eine Orgel.

Auſſer dem ſchönen Altarbilde, „das heilige Abendmahl,“ das 1705 von Hanns Beſſemer verfertigt wurde, iſt die Kirche an den Bühnen noch mit zahlreichen Gemälden geziert. Die Bauart des Tempels iſt einfach, aber erhaben, und der innere Raum deutet auf Geſchmack uud Kunſtſinn.

Ueber dem Altare, in gleichem Proſpekt mit dem oben erwähnten Altarbild, hängt der Erlöſer am Kreuze, und zwei Engel, ſchön und reich ausgearbeitet, umſchweben den Heiland, in den Händen die Siegespalme haltend.

Ueber denſelben ſteht die Orgel welche unſtreitig zu den beſſern gehört.

Digitized by Google

Speyer beſaß aber ſchon 1540 einige katholiſche Geiſtlichen, welche die Lehre Luthers öffentlich in den Kloſterkirchen predigten, worauf denn auch vom Rathe bewirkt wurde, daß jene Klöſter der neuen Lehre ganz eingeräumt wurden. Jene Klöſter ſollen geweſen ſein: 1) das Auguſtinerkloſter, 2) die Prediger- oder Dominikanerkirche, 3) die S. Egidienkirche.

Der erſte lutheriſche Prediger war Michael Diller, früher Prior im Auguſtinerkloſter.

Er mußte mehrmals flüchten, im Jahr 1548 aber, nachdem er vom Rathe 10 Jahre theils geheim theils öffentlich in der Verkündigung der neuen Lehre autoriſirt geweſen war, zwangen ihn Verhältniſſe, Speyer gänzlich zu verlaſſen.

Die Lehre Dr. Martin Luthers fand wie überall, ſo auch in Speyer, ihre Feinde wie ihre Verehrer; beſonders aber verwendete ſich der

Digitized by Google

damalige Stadtrath für die Verbreitung derſelben, und ſandte ſogar einen Abgeordneten zum Reichs-tag zu Augsburg 1555, mit dem ſpeziellen Auf-trage:

„mit allem Ernſt und Eifer dahin zu trachten, „daß einem jeden Stand frei ſtehen ſollte, d e m-„j e n i g e n Glauben anzuhangen, den er ſich ge-„traue, gegen den allmächtigen Gott zu verant-„worten u. ſ. w.!“

Nachdem nun die Bekenner der Lehre Lu-thers nach und nach e i n e f r e y e A u s ü b u n g ihrer Religion erwirkt hatten, bauten ſie, wie eingangs erwähnt, die oben bezeichnete D r e i f a l-t i g k e i t s k i r c h e.

Digitized by Google

Der botanische Garten,

vor der Stadt, an der Straße nach Mannheim, iſt zugleich die ſtädtiſche Baumſchule.

Der Garten wird jedoch wegen ſeiner Größe und den theilweiſe ſehr ſchön angebrachten Anlagen auſſer ſeinem urſprünglichen Zweck ſehr oft zur Erholung von den Bewohnern der Stadt benützt.

Digitized by Google

IV.

Der Kaiſerdom.

Dieſer herrliche Tempel, welcher den in ſeinem Schooße ruhenden deutſchen Kaiſern den Namen Kaiſerdom verdankt, ſucht wegen ſeiner geſchichtlichen Bedeutſamkeit vergeblich ſeines Gleichen.

Grosartig an ſich ſelbſt, imponirt er noch um ſo mehr durch die freundlich um ihn ſich hinziehende Anlage des ſogenannten engliſchen Gartens, eben ſo tragen der Oehlberg, das Heidenthürmchen und die Antikenhalle ſehr viel dazu bei, die Umgebungen des geheiligten Hauſes zu verherrlichen.

Digitized by Google

Schon vor dem Entſtehen des Domes befand ſich auf jener Stelle ein Gotteshaus, die S. Stephanskirche, welche aber im Anfange des XI. Jahrhunderts abgebrochen wurde; zur Zeit des Heidenthums befand ſich an derſelben Stelle ein Dianentempel.

Im Jahr 1027 faßte Conrad II. genannt der Salier, auch der Speyerer, weil Speyer ſein Lieblingsaufenthalt war, auf Veranlaſſung ſeiner frommen Gemahlin, Giſela, den Entſchluß zum Baue des Domes. Auf Limburg, des Kaiſer's Stammſchloß, ſtarb nämlich ſein Erſtgeborner durch einen Sturz vom Pferde, mit welchem er von einem Felſen über einen Hohlweg ſprengen wollte, in der Blüthe ſeines Alters.

Der Kaiſer und ſeine Gemahlin, ohnedies zu frommen Stiftungen beſonders geneigt, beſchloſſen nicht nur, auf das traurige Ereigniß hin,

Digitized by Google

ihr Stammſchloß Limburg zu einem Kloſter zu verwandeln, ſondern die Erbauung noch anderer Gotteshäuſer wurde ebenfalls beſchloſſen.

Conrad II. ließ nun im Jahr 1027 die Ueberreſte und das Fundament der S. Stephanskirche wegräumen, und Bauſteine und das ſonſt erforderliche Marterial herbeiſchaffen.

Unter dieſen Vorrichtungen verfloſſen 3 Jahre, und erſt im Jahre 1030, am 12. Juli legte der Kaiſer in ſtattlichem Gefolge und unter der Anweſenheit vieler hohen Gäſte den Grundſtein zum Münſter zu Speyer, dem heutigen Kaiſerdom.

An demſelben Tage wurde auch von ihm der Grundſtein zu der Kirche S. Johann und zum Kloſter Limburg bei Dürkheim gelegt.

Nach dem Tode des Kaiſers Konrad II. ſetzte ſein Sohn Heinrich III. den Bau eifrig fort,

Digitized by Google

ſo wie ſpäter auch ſein Enkel Heinrich IV., welcher ihn im Jahr 1061 vollendete.

(Dieſer Kaiſer errichtete 1070 an der nördlichen Seite des Domes die S. Afrakapelle, in welcher ſein eigener Leichnam ſpäter 5 Jahre unbegraben ſtand.)

Der Tempel des Herrn war nun vollendet, nicht ahnend, welche herbe Schickſale ihn erwarteten.

Schon ſehr bald nach ſeiner Vollendung drohte ihm der Einſturz, weil man unterlaſſen hatte, ſein Fundament gegen die Wellen des nahen Rheines genügend zu verwahren. Doch gelang es dem von Heinrich IV. hierzu beauftragten baukundigen Biſchof Benno von Osnabrük mit großem Koſtenaufwand das Verſäumte nachzuholen.

Digitized by Google

Die Länge des Doms beträgt 446 Fuß, die Breite mit den Chören 178 Fuß, und die Höhe der öſtlichen Thürme bis zu den Fahnen 248 Fuß. Die eiſernen Kreuze ſind 10 Fuß hoch und eben ſo breit. Das ganze Gebäude iſt in der Form eines Kreuzes angelegt. 24 große Pfeiler tragen die Gewölbe der Kirche. Aus dem Langhauſe führen 10 Stufen in den Königschor, und weitere 9 Stufen führen in den mittlern oder Kreuzchor, wo ſich der Hochaltar befindet, über welchem ſich des Domes großartige Kuppel erhebt. Gegen Oſten befindet ſich der Stifschor, in welchem ſich früher der Baldachin des Biſchofs dem Hochaltar gegenüber befand.

Zur linken Seite vor dem Stiftschor befindet ſich der Marienchor und rechts der Stephanschor. Unter dieſen Chören ſchließen ſich außer dem Königschor tief im Schooße der Erde über 20 Pilaſter

Digitized by Google

von maſſiven Steinen die ſtarken Gewölbe der düſtern Krypta, die in Kreuzform erbaut iſt, und ehemals 8 Altäre hatte. In dieſer unterirdiſchen Kirche wurde ehemals in der Charwoche bei verſchloſſenen Fenſtern, ſchwarzbehängten Wänden und bei Fackelſchein des Herrn Leiden und Tod gefeiert.

In dieſer unterirdiſchen Kirche liegen jedoch die Kaiſer nicht, wie viele irrig glauben, ſondern im Königschor.

Die Dächer und Thürme waren ehemals mit Blei bedeckt, und an der Nordſeite des Domes waren 6 Kapellen angebaut.

Aus den Seitenhallen führt eine doppelte Treppe in die Chöre hinauf und eine in die Krypta hinab, die von 17 Fenſtern nur wenig erleuchtet wird. Die Domkirche hingegen erhält durch 112 Fenſter hinreichendes Licht.

Digitized by Google

Kaiſer Heinrich IV. beſchenkte den vollen- deten Dom mit Koſtbarkeiten mancherlei Art, und dieſes Gotteshaus überſtrahlte alle Kirchen Deutſch- lands an Reichthum und Glanz, und wurde als ein Wunderwerk allgemein geprießen.

Die Schätze wurden durch Schenkungen und milde Gaben ſpäter noch bedeutend vermehrt, wozu beſonders die Biſchöſe des Kloſters Limburg viel beitrugen.

Nachdem nun der Glanz des Domes den höchſten Gipfel erreicht hatte, ſollte auch an ihm bewieſen werden, daß alles Irdiſche vergänglich iſt, denn ſchon im Jahre 1159 ſuchte ihn ein Brand heim, der ihm beträchtlichen Schaden zufügte.

Nachdem dieſer Schaden durch reiche Spen- den bald wieder gut gemacht war, erneuerte ſich im Jahr 1289 daſſelbe Unglück; ein Brand wü-

Digitized by Google

thete ſo ſehr in demſelben, daß ſogar die ſtarken Mauern beſchädigt wurden.

Papſt Nikolaus V. ſchenkte zur Wiederherſtellung zweimal Ablaßbriefe, wodurch fl. 8000 gewonnen wurden, welche hinreichend waren, den Schaden wieder zu erſetzen.

Es ließe ſich über die einzelnen Ereigniſſe welche die Geſchichte nachweißt, ein bändereiches Werk ſchreiben, doch ſoll gegenwärtiges Büchlein ja nur ein Wegweiſer für die heutige Zeit ſeyn, und ich begnüge mich daher damit, nur die Hauptmomente hervorzuheben.

Im Mai 1450 traf den Dom ein neuer Unfall, der wohl zu den härteſten ſeit ſeinem Entſtehen gehört. Es entſtand ein neuer Brand und nur mit Mühe konnte ein kleiner Theil der Koſtbarkeiten gerettet werden.

Digitized by Google

Als das Feuer ausgetobt hatte, ſtanden nur noch die kahlen ſchwarzen Mauern da. Mit einem ungeheuern Koſtenaufwand wurde der Dom wieder hergeſtellt.

Kaum war jedoch ein Jahrhundert verfloſſen, ſo erſchien (1552) plötzlich Markgraf Albrecht von Brandenburg in Speyer, plünderte, und beraubte den Dom ſeiner Schätze, nahm die Glocken mit ſich fort, und ließ das Blei von den Dächern und Thürmen wegnehmen.

1689 wurde der Dom unter Ludwig XIV. in die Aſche gelegt und erſt nach 80 Jahren durch den Fürſt Biſchof von Speyer, Auguſt Grafen von Limburg-Styrum wieder hergeſtellt.

1794 wurde der Dom durch die franz. Revolution abermals ruinirt, und nachdem er unter Napoleon theils als Kriegsmagazin, theils als Spital gedient hatte, wurde er erſt 1819—1822 durch

Digitized by Google

ſeine Majeſtät, den König Maximilian Joſeph von Bayern wieder hergeſtellt und von neuem dem Gottesdienſte geweiht.

Die im Königschore des Domes begrabenen Kaiſer und Kaiſerinnen:

Konrad II. Stifter des Domes, ſtarb zu Utrecht am 4. Juni 1039.

Giſela, Konrad II. Gemahlin, ſie ſtarb zu Goslar am 17. Febr. 1043.

Heinrich III. ſtarb zu Bothenfeld am 5. October 1056.

Bertha, Heinrich IV. Gemahlin, ſtarb am 27. Dez. 1087. zu Mainz.

Heinrich IV. ſtarb in großem Elende in Folge des Banneſpruchs am 7. Auguſt 1106 zu Lüttich.

Heinrich V., ſtarb am 25. Mai 1125. zu Utrecht.

Digitized by Google

Agnes, ſechsjährige Tochter Friedrichs des Rothbart.

Beatrix, Friedrich des Rothbarts Gemahlin ſtarb am 17. Sept. 1190.

Philipp aus Schwaben, ſtarb am 23. Juni 1208 zu Bamberg.

Rudolph von Habsburg ſtarb am 15. Juli 1291 zu Germersheim, (Nach Andern zu Speyer.)

Adolph von Naſſau ſtarb am 2. Juli 1298 in der Schlacht bei Göllheim, wurde aber erſt am 29. Aug. 1309 im Dome beigeſetzt.

Albrecht I. von Oeſtreich, Sohn Rudolphs von Habsburg, Adolph von Naſſau's Mörder, ſtarb 1308 durch Meuchelmord bei Baden, und wurde am 29. Auguſt 1309 gleichzeitig mit Adolph von Naſſau im Dome beigeſetzt.

Digitized by Google

Albrecht I. war der letzte deutſche Kaiſer, der im Dome zu Speyer beigeſetzt wurde.

Im Jahr 1824 ließ Herzog Wilhelm von Naſſau dem Kaiſer Adolph ein prächtiges Denkmal ſetzen, welches auf dem Platze der Kaiſergräber aufgeſtellt iſt.

Digitized by Google

V.

Verzeichniß

der

ehemals in Speyer beſtandenen Stifte und Klöſter.

---

1. Stifte.

Den erſten Rang nach dem hohen Domſtifte nimmt das urſprüngliche Kloſter und ſpätere Kollegiatſtift zu St. German ein, welches mit Benediktiner-Mönchen beſetzt war.

Nachdem es öfters geplündert, in Aſche gelegt und wieder aufgerichtet worden war, iſt es

Digitized by Google

im Jahr 1794 von den Franzoſen zerſtört und im Jahr 1806 auf den Abbruch verſteigert worden.

Es ſtand auf dem heutigen Königsplatze, der mit doppelten Baumreihen und einer ſchönen Ketteneinfaſſung geziert iſt.

Den zweiten Rang behauptete das Stift zu St. Johann, dem Evangeliſten, ſpäter auch zu St. Guido genannt, es lag auf dem heutigen Weidenberg. 1030 gleichzeitig mit dem Dome aufgeführt, erlitt es mehrmals durch Brand bedeutenden Schaden, (1376, 1689 und 1794) und wurde 1822 in die heutige Krapp-Fabrik verwandelt.

Das dritte Stift war das zur h. Dreifaltigkeit und Allerheiligen, wovon ebenfalls keine Spur mehr vorhanden iſt, da gegenwärtig jener Platz mit Gärten angelegt iſt.

Digitized by Google

2. Klöſter.

1. Das Kloſter zum heiligen Grabe, am Wormſer Thore gelegen; es wurde 1632 durch die Spanier zerſtört.

2. Das Deutſchordenshaus in der ſüdlichen Nähe des Domes.

3. Das Kloſter der Franziskaner-Conventualen auch «Baarfüßer»

4. Das Dominikanerkloſter, auch „Predigerkloſter“ genannt, im Mittelpunkte der Stadt. Es war 1266 geſtiftet worden und ging durch den Brand von 1689 unter.

5. Das Wilhelmiten-Kloſter vor dem Rheinthore, beſtand nur von Anfang des 14 Jahrhunderts bis 1546.

Digitized by Google

6. Das Auguſtiner-Eremiten-Kloſter, welches durch den Brand von 1689 hart mitgenommen und ſpäter ganz vernichtet wurde.

7. Das Karmelitenkloſter vor dem Altpörtel. Nachdem es 1689 dem Brande entgangen war, wurde es 1794 zerſtört und wird heute als Salz-Magazin benutzt.

8. Das Kapuziner-Kloſter in der Landauer Vorſtadt, wurde 1624 gegründet und wird heute als Privatwohnungen benützt.

9. Das Jeſuiten-Kloſter, nördlich am Dom gelegen, dient heute zur Reitſchule.

10. Das Kloſter der Dominikanerinnen zu St. Magdalena auf dem Haſen-

Digitized by Google

pfuhl wurde 1231 durch Papſt Gregor IX. als Kloſter beſtätigt.

Dieſes Kloſter beſteht noch heute als Penſionsanſtalt für Töchter.

11. Das Kloſter der Franziskaner zu St. Clara vor dem Wormſer Thore. Es wurde 1632 ein Raub der Flammen.

12. Die Bequinen-Häuſer arteten aus, und wurden deßhalb ausgerottet.

Digitized by Google

VI.

Anhang.

Ausflug an das Haardtgebirg.

Der Reiſende, wenn er der alten ehrwürdigen Kaiſerſtadt Speyer ſeinen Beſuch abgeſtattet hat, dürfte es alsdann, beſonders bei günſtiger Jahreszeit, auch der Mühe werth halten, dem ſchönen Haardtgebirge einige Tage zu widmen.

Es liegt nicht im Plane des gegenwärtigen Büchleins, ein compendiöſes Reiſehandbuch zu ſein, ſondern wir wollen nur kurze Notizen und allgemeine Andeutungen geben, damit der geneigte Leſer auf ſeiner Wanderung einen kleinen, beſcheidenen Wegweiſer hat. Die gefälligen Be-

Digitized by Google

wohner des Haardtgebirgs werden dem Fremdling durch Mittheilungen der Sagen und Traditionen die örtlichen Einzelnheiten beſſer und mit mehr Wärme ſchildern, als der todte Buchſtabe dies vermag.

Welche Richtung man von Speyer aus zu nehmen hat, um nicht nur einen Theil, ſondern die ganze dieſſeitige Gebirgskette zu ſehen, hängt beſonders vom Hauptziel der Reiſe ab. Wir wollen indeſſen annehmen, unſers Wanderers Weg gienge nach Frankreich, und ſo wollen wir ihn, um ihn bei Weiſſenburg die Gränze paſſiren zu laſſen, vorerſt an den entgegen geſetzten Punkt führen.

Der Reiſende thut am Beſten, von Speyer über Frankenthal und Grünſtadt nach Kirchheimbolanden zu gehen, um, nachdem er ſich den dortigen ſchönen Schloßgarten

beſehen hat, von hieraus die Parthie auf den bekannten Donnersberg zu machen. Von dieſem Berge hat man, bei günſtigem Wetter, eine herrliche Ausſicht in eine weite fruchtbare Ebene.

Von hier geht man über Göllheim nach Grünſtadt zurück, um alsdann das eigentliche Haardtgebirg zu beſuchen.

Dürkheim iſt die nächſte Stadt, nachdem man vorher einige kleinere Ortſchaften paſſirt hat, welche wegen ihres vorzüglichen Weines bekannt ſind. Zu dieſen gehört beſonders Kallſtadt, welches einen ausgezeichneten rothen Wein liefert. — Kurz vor Kallſtadt paſſirt man eine Bergſpitze, welche eine impoſante Ausſicht bietet.

Das Dürkheimer Thal iſt ſehr ſehenswerth, und wenn es auch an alten Burgen und

Digitized by Google

Ruinen am ganzen Gebirge nicht fehlt, ſo hat doch hier das Kloſter Limburg und das Schloß Hardenburg ein beſonderes Intereſſe, weshalb man es nicht unterlaſſen ſollte, von Dürkheim aus dieſe beiden Punkte und das Thal bei dem Dorfe Hardenburg zu beſuchen.

Eine detaillirte Beſchreibung der intereſſanten Punkte dieſer Gegend würde uns zu weit führen, da hier faſt jeder Felſen, und mancher alte Baum ſogar ein intereſſantes Denkmal irgend einer Begebenheit aus der grauen Vorzeit iſt. Der Teufelsſtein und die Heidenmauer ſind ebenfalls intereſſant, theils wegen ihres Urſprungs, theils wegen der abentheuerlichen Sagen, welche daran kleben.

Ein ziemlich vollſtändiges Werk: „das Dürkheimer Thal von Lehmann“, giebt über die einzelnen Details näheren Aufſchluß.

Digitized by Google

In Dürkheim findet der Fremde im Gaſthofe zu den vier Jahreszeiten alle Bequemlichkeiten, wie ſie die größte Stadt nicht beſſer bietet. Hier wohnen oft wochenlang zahlreiche Familien, um die ſo angenehme Traubenkur zu gebrauchen.

Der alljährlich ſtattfindende Dürkheimer Wurſtmarkt iſt ein heiteres Feſt für Jung und Alt, und wird von vielen Fremden oft von den entfernteſten Orten beſucht.

Nachdem man ſich noch die nicht unbedeutende Saline angeſehen hat, geht man an dem freundlichen, mit Weinſtöcken bedeckten Gebirge weiter über die reichen Orte Wachenheim, Forſt und Deidesheim, nach Neuſtadt.

Hat man Zeit, ſeine Wanderung mit Muſe zu machen, ſo iſt es lohnend, wenn man die einzelnen Gebirgshöhen beſteigt, und nicht blos auf der Straße bleibt.

Digitized by Google

Der köſtliche Wein, den dieſe Gegend in jedem Orte dem müden Wanderer bietet, ſtärkt ihn von neuem zur Fortſetzung ſeiner Reiſe, und die herrlichſten Ausſichten, die man von den Gebirgen hat, entſchädigen vollkommen für die Mühe.

Neuſtadt's Umgegend bietet manche intereſſante Parthie, beſonders angenehm liegt das Dorf Haardt und das Haardter Schlößchen. Auch das Hambacher Schloß bietet eine äußerſt angenehme Ausſicht in die weite Ebene.

Von Neuſtadt führt der Weg über Edenkoben nach Landau, durch eine ſehr angenehme weinreiche Gegend.

Landau iſt wegen ſeines künſtlichen Feſtungsbaues intereſſant, doch verliert ſich ſchon hier das paradiſiſche des Haardtgebirges, und unſer Wanderer hat nur noch bei Anweiler einiges Intereſſante zu erwarten. Von hier führt

ihn der Weg nach Bergzabern um alsdann bei Weiſſenburg den Boden Frankreichs zu betreten.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

ogle

12/93
R. Buchner
Buchbinderei
8301 Ho[illegible]